

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

75. Mittwoch, am 18. September 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

## Taschenbücher.

2) *Cornelia*. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1840. Herausgegeben von Aloys Schreiber. 25. Jahrgang. Neue Folge 17. Jahrgang. Heidelberg, bei Engelmann.

Außer dem, zum Titelbilde gewählten, Portrait des Herausgebers, schmücken sechs von Schuler nach englischen Originalen wiedergegebene Stahlstiche diesen Almanach. Unter ihnen sind „die Zehnten-Ablieferung an die Coulton-Abtei,“ so wie „Alan M'Auley und Annot Eyle,“ beide nach zwei sehr bekannten, aber schönen, englischen Kupferstichen, besonders zu loben.

Wir begegnen in dem poetischen Inhalte des Almanachs einem uns noch ganz unbekanntem Novellisten, dessen Beitrag „der neue Tartüffe“ wir als den werthvollsten in dem Büchlein bezeichnen zu müssen glauben. Curio — so nennt sich der Verfasser — debutirt darin mit einem Gemälde aus der neuesten Zeit, in welchem er sich als einen so feinen Beobachter, wie als gewandten Darsteller zu erkennen giebt. Die Erzählungsweise ist der des talentvollen und gern gelesenen L. Rein ziemlich ähnlich. — In den beiden Erzählungen „die Entdeckung“ und „die Waldkirche“ bewährt der Herausgeber das Talent, welches ihn seinem Leserkreise schon seit langer Zeit lieb und werth gemacht.

„Mirandola,“ Novelle von „Bernb. v. Guseck,“ ist ein lebendiges Bild aus der Zeit des berühmten Trivulzio, und schildert die damaligen lombardischen Zustände und das Zeitkostüme recht gut. Der kriegerische Pabst Julius der zweite ist trefflich abkonterseit.

„Moderne Zustände,“ Erzählung von „Abalbert v. Schonen,“ schildern das Salonleben der höheren Gesellschaftswelt so richtig als anschaulich. Man bemerkt, daß der Autor sah, was er zeichnete; ein Vorzug den man bei der Mehrzahl unserer Gesellschaftsromane nicht wiederfindet, da ihre Verfasser zwar viel von der „guten Gesellschaft“ und der „noblen Stellung“ zu reden wissen, sich aber nie in einer solchen befunden haben.

Kadujah von Lina Reinhardt ist eine Erzählung aus der Zeit des französischen Kampfes in Aegypten, in welchen sich zu vertiefen, die Verfasserin jedoch geschick-

terweise vermieden hat. Hätte sie doch auch die Notiz „nach handschriftlicher Mittheilung“ weglassen, denn die Männer werden es ihr nicht glauben, und die Damen durchaus die Stelle wissen wollen, wo die balsamtragende Schönheitspalme auf dem Libanon wächst, von der der reisende Derwisch erzählt hat. — Die Erzählung ist hübsch, aber ein Bißchen allzusentimental. G. v. Bachsmann.

Blicke in das Düsseldorfser Kunst- und Künstlerleben von Friedrich v. Uechtritz. Düsseldorf, Schreiner. 1839. 8. 452 Seiten.

Ist jemand dazu geeignet uns über das innere Leben und Seyn der Düsseldorfser Maleracademie — denn von dieser ist doch hauptsächlich hier die Rede — zu belehren und einen gründlichen Blick in dasselbe thun zu lassen, so ist es gewiß der Verfasser dieses Werkes, der seit so geraumer Zeit und in so inniger Verbindung mit den dortigen Künstlern steht, und Poesie genug in sich trägt um diese Erscheinungen tief aufzufassen, so wie Geistesklarheit, um sie zum Anschauen für andere zu bringen. Alle Kunstfreunde wie alle Künstler selbst sind ihm daher ungemein dafür verpflichtet und werden sich mit Vergnügen in seinem Werke Rath's erholen.

Schon in der Einleitung zeigt er seine unbefangene Ansicht über die Erscheinungen der Zeit. „Der Mode, sagt er, und dem während einer langen Friedenszeit gestiegenen Luxus unserer Tage, verbunden mit der glücklichen Erfindung der Kunstvereine, die die Kunstliebe gleichsam in die Kategorie der Handels- und Papierspeculationen, des großen Triebrads unserer Tage, zu bringen gewußt haben, möchte demungeachtet ein großer Theil des heutigen Kunstenthusiasmus zuzuschreiben seyn. Auch dürfte der Umstand nicht wenig dazu beitragen, daß der Kunstgenuß, den ein Bild gewährt, uns nur wenige Minuten hindurch in Anspruch nimmt, während ein Buch die unbequeme Anforderung macht, ihm einige Stunden, ja wohl Tage unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Unsere Zeit der Dampfwagen und Dampfschiffe ist so überaus eilig geworden, daß sie auch den Kunstgenuß fast nur noch nach seiner intensiven Gebrängtheit würdigt.